

# Freier Lauf für Forelle und Co.

Bubendorf | Die Vordere Frenke wird ökologisch aufgewertet

Seit 2015 sind die Wasserbauer in Etappen daran, die Fischdurchgängigkeit zu verbessern und den Bachlauf der Vorderen Frenke zu renaturieren.

Elmar Gächter

Wer den Uferweg zwischen Hölstein und Niederdorf ganz gemütlich unter die Füsse nimmt, der kann sich über jene Massnahmen freuen, welche die kantonalen Wasserbauer in den beiden vergangenen Jahren an der Vorderen Frenke realisiert haben. Statt über die bis zwei Meter hohen Betonrampen rauscht der Bach nun über sogenannte Riegelrampen, die es den Fischen ermöglichen, die Stromschnellen zu bewältigen.

Das ganze Vorhaben läuft im Rahmen eines 2-Millionen-Kredits, den der Landrat im Zusammenhang mit der Aufhebung der Kläranlage Niederdorf bewilligt hat. Die zurzeit nördlich der Station Lampenberg laufenden Arbeiten bilden Teil dieses Projekts, das die Vordere Frenke ökologisch aufwerten soll.

## Nur noch halb so viel Wasser

Wenn dereinst die Abwässer aus dem Einzugsgebiet der heutigen Kläranlage in Niederdorf in einem Sammelkanal voraussichtlich direkt bis nach Füllinsdorf fliessen, wird sich die Wassermenge in der Vorderen Frenke ab Niederdorf um rund die Hälfte reduzieren. Um den Fischen und vielen Klein- und Kleinstlebewesen dennoch eine Lebensgrundlage zu bieten, werden auch hier im Gemeindebann Bubendorf zwei grössere Betonrampen eliminiert. Blocksteine aus frostsicherem Schwarzwaldgranit sorgen dafür, dass anstelle der steilen Rampen ein Längsgefälle von lediglich 3 bis 4 Prozent entsteht.

Ebenfalls mit Granitsteinen wird die heutige Gewässersohle von bis zu 5 Metern Breite auf teilweise bis 1,5 Meter eingengt, um die notwendige Wassertiefe auch bei Niederwasser zu gewährleisten. Dass dieses Ziel erreicht werden kann, zeigt sich in dieser schon seit mehreren Wochen andauernden regenarmen Periode. «Wir haben heute mit rund 150 Litern pro Sekunde in etwa die Wassermenge, die wir nach Schliessung der Kläranlage erwarten», sagt



Die Betonrampen sollen weg. Hier laufen die Vorarbeiten.

Bild Elmar Gächter

Projektleiter Michael Schaffner vom kantonalen Tiefbauamt.

## Weniger Forellen, dafür Groppen

Diese Massnahmen ermöglichen den Fischen, über eine längere Strecke zu wandern. Zudem bieten ihnen sogenannte Buhnen aus Granitsteinen sowie Faschinen Versteckmöglichkeiten, Kiesbänke locken Fliegenlarven an und erweitern die Nahrungsgrundlage. «Dies schafft wieder ein Gleichgewicht für natürliche Entwicklungen. Die Einzelpopulation von Forellen nimmt allenfalls ab, auf der anderen Seite kommen neue Bewohner wie Elritze, Schmerle oder Groppen dazu», so Schaffner.

Die momentan laufende Bauetappe ist rund 350 Meter lang. Sobald der neue Radweg entlang der Vorderen Frenke zwischen dem Oberen Talhaus und der Station Lampenberg erstellt sein wird, werden weitere rund 600 Meter renaturiert. Dieser Abschnitt bildet die letzte Etappe im Rahmen des Gesamtprojekts.

## «Teamwork ist entscheidend»

Einen ganz entscheidenden Teil zum Erfolg des Vorhabens tragen die Fachleute an vorderster Front bei. Vorarbeiter und Baggerführer sorgen dafür, dass die zwei Tonnen schweren und teils unförmigen Granitsteine bis auf eine Massgenauigkeit von 5 Zentimetern gesetzt werden,

um unter anderem einem Hochwasser von 30 Kubikmeter pro Sekunde zu widerstehen. «Es ist immer wieder beeindruckend, welche Kraft das Wasser haben kann», hält Vorarbeiter Marco Kurnik vom Tiefbauamt fest. Er zählt seit vier Jahren zur kantonalen Wasserbaugruppe und war vorher im Strassenbau tätig. «Hier muss man viel flexibler sein und vor allem auf die Natur eingehen.»

Und Baggerführer Andreas Gerber der Firma Gysin AG ergänzt: «Es braucht ein gutes Augenmass und ein entsprechendes Vorstellungsvermögen, um sofort zu erkennen, wo welcher Stein platziert werden soll. Und entscheidend ist vor allem ein gutes Teamwork.»

## Martin Luther auf dem Bahnhof

Baselbiet | Kampagne zum Tag des Reformationsjubiläums

ig. Ganze zwölf Jahre müssen sich die Baselieter Reformierten noch gedulden, bis sie ihre eigene Reformation feiern dürfen. Doch das Martin-Luther-Jubiläum – vor 500 Jahren hat der Pfarrer am 31. Oktober in Wittenberg seine 95 Thesen angeschlagen und damit die Reformation eingeleitet – wird selbstverständlich auch im oberen Kantonsteil gebührend und vielfältig gefeiert. Am 5. November, dem Reformationssonntag, mit einheitlichen Gottesdiensten im ganzen Land und am Tag davor um 17 Uhr mit einem kantonalen Festgottesdienst in der Stadtkirche Liestal.

Als Gäste sind dort unter anderem Regierungsrat Anton Lauber als Baselieter Kirchendirektor und die Baselieter Landratspräsidentin, die Liestaler EVP-Politikerin Elisabeth Augstburger, angemeldet.



Bereits am Dienstag, dem eigentlichen Jubiläumstag, warten die Kirchen mit einer speziellen Aktion auf. Lange Banner an Kirchtürmen und seit Dienstag auch Plakate an den Bahnhöfen und bei öffentlichen Plakatstellen, möchten auf die Veranstaltungen und den speziellen Tag aufmerksam machen. Bereits das

ganze Jahr über feierten die Reformierten bereits das Jubiläum, zum Beispiel mit Referaten, Ausstellungen und anderen Anlässen.

## In Gelterkinden und Sissach zugegen

An Bahnhöfen in der ganzen Schweiz – im Oberbaselbiet betrifft dies Gelterkinden und Sissach – wird am Dienstagmorgen eine Verteilaktion durchgeführt. Sie läuft unter dem Slogan «Quer denken – frei handeln – neu glauben», mit dem die Reformierten darauf aufmerksam machen wollen, dass ihre Kirche vom Dialog «auf Augenhöhe» lebe, wie es in einer Medienmitteilung heisst: «Nicht untätig gehorchen, dafür gelegentlich quer denken.» Mit anderen Worten: Es werden nicht einfach Flyer in anonyme Hände gedrückt, sondern auch Gespräche zum Reformationstag geführt.

Die Aktion soll die wichtigsten Botschaften der Reformation und des Glaubens kurz und prägnant vermitteln. «Glauben ist kein Besitz, der verwaltet werden kann, sondern der Stachel gegen menschliche Gewohnheiten, der dazu befähigt, die Welt auf den Kopf zu stellen», umschreibt die Evangelisch-Reformierte Kirche Baselland ihre Beziehung zur Religion. Die Baselieter Kampagne ist in eine gesamtschweizerische eingebettet. Mit ihr sollen die wichtigsten Botschaften der Reformation vermittelt und über Religion nachgedacht werden, teilen die Schweizer Reformierten mit.

## Schlossmauer besteht vor Gericht

Waldenburg | Bürgergemeinde verliert gegen Denkmalschützer

ig. Im berühmten Streit um einen neuen Zugang zum historischen Stadtturm in Waldenburg hat die Bürgergemeinde vor dem Kantonsgericht eine Niederlage erlitten. Die Idee, die Mauer zwischen dem national wie kantonal geschützten Turm zum benachbarten Wohnhaus zu durchbrechen, um hindernisfrei in den Turm zu gelangen, muss begraben werden. Die kantonale Kommission für Denkmal- und Heimatschutz, die gegen ein entsprechendes Baugesuch Beschwerde erhoben hatte, konnte sich am Mittwoch mit ihren Argumenten durchsetzen, wie die «Basellandschaftliche Zeitung» in ihrer gestrigen Ausgabe berichtet. Das Gerichtsurteil fiel einstimmig. Dies solle aber keineswegs bedeuten, dass es kein Bauprojekt mehr geben könne, das bewilligt würde. Das Kapitel ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Zerstörung führe zu Schäden am historischen Bau, zudem gebe es keine Indizien, dass die beiden benachbarten Bauten einmal zusammengehört hätten. Die kantonale Baurekurskommission, die den bald zehn Jahre dauernden Streit vorher zu beurteilen hatte, war noch zu einem anderen Urteil gelangt. Zwar hatte es am Baugesuch Mängel ausgemacht, hatte aber an der Idee, einen Durchgang durch die Mauer zu schaffen, im Grundsatz nichts einzuwenden. Das Kantonsgericht revidierte damit den Entscheid der Baurekurskommission.

Die Bürgergemeinde, aber auch die Einwohnergemeinde Waldenburg planen seit 2008, im historischen Stadtturm, der aus dem 13. Jahrhundert stammt, ein Heimatmuseum einzurichten. Ebenso lang wehren sich die Denkmalschützer gegen das damals eingereichte Baugesuch. Die Bürgergemeinde bezeichnete die Argumente der erfolgreichen Denkmalschützer vorgestern gemäss BZ als «dogmatisch und unverhältnismässig». Die beiden betroffenen Bauten stehen im Besitz der Bürgergemeinde.

## Eingang durch das Schlafzimmer

Der Stadtturm, den man gerne öfter nutzen und der Öffentlichkeit zugänglich machen möchte, ist gegenwärtig nur durch einen schmalen Durchgang, erst noch vom Schlafzimmer einer Privatwohnung aus, zugänglich. Dieses Haus liegt auf der anderen Seite des Turms. Durch die Öffnung musste sich auch das Gericht quetschen, als es im Februar einen Augenschein vornahm.

Der Dauerzank zwischen der Bürgergemeinde und dem Denkmalschutz sorgte am vergangenen Frühjahrsmarkt in Waldenburg auch für Erheiterung. Zum Gaudi der Passanten stand im Mai Rapunzel im Fenster des Torturms. Doch der Prinz unten bittet sie vergeblich, ihr Haar herunterzulassen. «Ich darf nicht», antwortet sie ihm. Das bleibt vorerst so.